

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

Ehrwald/Tirol, 1959-02-03

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

3. Februar 1959
1959
Durrerr, -

ach, Du mein liebes Bisschen! Im Anfang des vorigen Monats schon trafen die so vortrefflichen Strohmattelein hier ein, und bereits während Mieleins liebem Besuch prangten sie zu jeder Mahlzeit auf dem Tisch des Wohn- und Esszimmers hiesiger Hundehütte. Ich aber - Gott verzeih es mir! - raffte mich erst heut zu einem so späten, wie innigen Danke auf. Jedennoch: immer gibt es soviel zu erledigen, - das weisst Du ja auch, meine liebe Kleine, und so hoffe ich, Du möchtest mir meine im Grunde unentschuldbares Gunctatorentum nicht verargen.

Mein Aufenthalt hier neigt sich nun beinahe dem Ende zu, denn am Freitag, den 6., verlasse ich die Mühle, um mich neuerdings in Wien auf Frischzellenjagd zu begeben. Anschliessend aber, so plane ich ins Blaue, schliesse ich die Krankheit ab. Am 16. Februar wird sie ein Jahr gedauert haben, und das ist lang genug für selbst die beste Erkrankung. Gell ja? Ueberdies wird es höchste Zeit, dass ich heimkehre, nach Kilchberg. Denn Fridolin, das Goldkind, ist mir gewiss nicht nur physisch längst dermassen über den Kopf gewachsen, dass die Rute her muss. Der Lauser!

Deinen Hexlein danke ich herzlichst für ihr freundliches Gekritzel (und nicht, als ob die Bübchen es für nötig gehalten hätten, mir meine Gickerlinge irgend zu verdanken!), und Dich umhalse ich in alter Treue,

als immer die Deine:

